

□ □ □ □ □ Es ist ein Ros' entsprungen. □ □ □ □ □

Schwesterchen kommt zu uns, und Tante Hanna will fortgehen zu Onkel Doktor und seine Frau werden. Sollen wir das erlauben?"

„Aber Tante,“ — Frißchen sagte es beinah ein bißchen empört, — Vater hatte auch so merkwürdig vorwurfsvoll gefragt — „jetzt willst du fortgehen, wo wir das niedliche Schwesterchen haben? Freust du dich denn gar nicht darüber?"

„Tante, backst du uns nun gar keine Kuchen mehr?" war Ernsts größte Besorgnis.

Martinchen aber versuchte es am wirksamsten, indem er auf das Sofa hinter Tante Hanna kletterte und, sie fest mit seinen kleinen Armen umschlingend bettelte: „Bleib doch bei uns, Tante Hanna, denn nachher spielt niemand mehr mit mir, wenn die Großen in der Schule sind.“ —

Aber sie hatten nicht mit Onkel Doktor gerechnet. Frißchen und Martin setzte er auf seine Knie, und nun fragte er eindringlich: „Sagt mal, Buben, wollt ihr mir denn nichts zu Weihnachten schenken? Ihr habt heute das lebendige Röslein vom Christkinde bekommen und so viel schöne Geschenke dazu, und wie fröhlich könnt ihr hier alle miteinander sein. Und ich habe gar niemand zu Hause. Wollt ihr mir nun nicht auch ein Röslein schenken? Seht, das ist mein Röschen, das mir aufgeblüht ist, und worüber ich mich so freue.“ Damit hatte er Tante Hanna wieder umarmt. „Und Martin kommt dann alle Tage zu Tante Doktor hinüber und spielt da, wenn die andern zur Schule sind. Das Schwesterchen aber besuchen wir beide immer, die Tante und ich, bis es mit euch herumlaufen kann, und Ernstchen — du sollst mal sehen, wie viel Kuchen